Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 18. August 1880. Nr. 383.

Deutschland.

Berlin, 17. August. Unter dem Titel: „Französische Drohworte“ bringt die „Köln. Ztg.“ vom 16. August folgenden Leitartikel:

Das Jahr 1880 ist früher manchmal als die Zeit genannt worden, in welcher Frankreich, im Vertrauen auf seine wiederhergestellte Heeresmacht, die Gelegenheit suchen würde, Rache für Sedan, Metz und Paris zu nehmen. In den letzten Jahren aber trat es offen zu Tage, daß die militärischen Neuschöpfungen in der angegebenen Frist noch nicht weit genug gediehen sein würden, um unsern Nachbarn die Zuversicht einzuflößen, daß sie es schon wagen dürften, wieder einmal einen Krieg mit Deutschland vom Zaune zu brechen. Während Europa somit hoffen darf, vorerst noch von einem furchtbaren Zusammenstoße verschont zu bleiben, scheinen französische Chauvinisten doch einen Federkrieg gegen Deutschland mit besonderm Nachdruck einleiten zu wollen. In diesen Tagen hat sich ein Jahrzehnt erfüllt, seitdem die Reihe jener blutigen Kämpfe begann, in welchen Deutschland den allen Begriffen von Recht und Gerechtigkeit hohnsprechenden Angriff Frankreichs zurückwies, und gerade diesen Zeitpunkt hat Gambetta benutzen zu müssen geglaubt, um zuerst eine Kriegsnote ertönen zu lassen. Es war bei dem Feste, welches ihm die Handlungsreisenden in Cherbourg gaben, als der frühere Diktator, der zukünftige Präsident Frankreichs, von der „immanenten Gerechtigkeit“ redete, welche erscheinen werde, wann ihre Zeit gekommen sei, und Frankreich seine Stelle wiedergeben werde. Aber diese Zeit müsse man eben abwarten. Selbstverständlich fanden die Elsaß-Lothringens Wiedereroberung in Aussicht nehmenden Worte den lauten Beifall der erhitzten Tafelrunde; während — es sei dies zur Ehre des gesunden Menschenverstandes gesagt, der in der französischen Presse doch auch noch reichlich vertreten ist — die ruhiger denkende öffentliche Meinung manchen Widerspruch gegen die unzeitgemäßen Aeußerungen laut werden ließ. Auch von Gambetta meldete unser Berichterstatter aus Cherbourg, derselbe habe sich nachträglich mit einiger Sorge nach dem Eindrucke der Worte erkundigt, zu denen ihn sein Temperament hingerissen. Um so mehr mußte es wundern, daß die „Vérité“ heute ein Schreiben Gambetta's veröffentlichte, in welchem dieser die Demokratie anfeuert, Frankreichs bewundernswerthe Hülfsquellen zu entwickeln, damit es in den Stand gesetzt werde, den Rang einzunehmen, der ihm in der Welt gebühre, und sich der ihm gewaltsam entrissenen Provinzen wieder bemächtige. Freilich, hätte Gambetta diese Worte in der That jetzt ausgesprochen, es wäre ein ernstes Zeichen der Zeit und würde eine deutsche Antwort in irgend einer nachdrucksvollen Weise, wenn auch nicht gleich auf amtlichem Wege, ganz bestimmt hervorgerufen haben. Aber mit dem Gambetta'schen Opportunismus ließ sich die Drohung schwer vereinigen, und so wird niemand erstaunen, wenn er hört, daß die „Vérité“ es mit ihrem Titel wenig genau genommen und ein Schreiben, das fast neun Jahre alt ist, als ein Erzeugniß der Gegenwart wiedergegeben hat. Das Schreiben ist zwar von Gambetta, aber von dem Gambetta des Jahres 1871. Wie die „Rep. Fr.“ sich beeilt, mitzutheilen, datirt es vom 16. Oktober 1871 und war zu jener Zeit in den öffentlichen Blättern zu lesen.

Indessen hat Gambetta's unzeitige Aeußerung in Cherbourg doch noch einige Maulhelden zu ähnlichen Tiraden verlockt. Daß in diesem Falle durch böses Beispiel gute Sitten verdorben worden seien, kann man allerdings nicht sagen, denn der Verführte ist ein Blatt, welches nicht des feinsten Rufes genießt, die „France“. Diese Gründung Emil Girardin's schreibt nämlich:

Armes Deutschland! Es hätte gewünscht, daß der Zeiger der Zeit still stehen bliebe; aber die Jahre sind den Jahren gefolgt. Der Thon, aus dem die Füße des Kolosses bestehen, zerfällt in Staub. Von Recht, Gerechtigkeit und Zukunft sprechen, heißt seinen zum Wohle der Menschheit nothwendigen Sturz voraussagen. Das wie ein Nessuskleid an die Seiten des Reiches gelegte Elsaß-Lothringen erwartet mit Verlangen einen glücklichen Wechsel. Die von deutschen Blättern kundgegebenen Besorgnisse sind ein werthvolles Symptom für uns. Sie beweisen, daß das Gewissen des Deutschen den nämlichen Erregungen, den nämlichen Vorwürfen zugänglich ist wie das Gewissen anderer Leute. Glauben die Deutschen, daß wir, in einer Art von teutonischer Hölle, die Wiederherstellung der Integrität unseres Gebietes aufgeben würden? Glauben sie, daß das französische Volk nicht als einziges Programm die Wiederzusammensetzung unserer nationalen Einheit haben würde? Setzen sie voraus, daß dieses Volk aus dem Grunde seines Herzens die vollendete Thatsache angenommen habe? Nein! Möge Deutschland es wohl wissen: wir sind vollständig friedfertig, wir wissen zu gut, was die leichtsinnig unternommenen Kriege kosten; wir sind zu sehr von den demokratischen Gedanken durchdrungen, um uns in Abenteuer zu stürzen und den europäischen Frieden zu stören. Aber durch unsere unbestreitbare finanzielle Macht wohl bedient, werden wir unsere Rüstungen betreiben, unsere Kriegsgeräthe so herrichten, daß wir nichts zu befürchten haben, nichts von einem Angriff aller germanischen Kontingente. Und wenn wir diesen Zweck dank dem gesunden Sinne unserer Vertretung und dem Patriotismus der Nation, welcher schon so viele Lasten ertragen hat, erreicht haben, so werden wir Gewehr bei Fuß den tiefen, unvermeidlichen, von Europa des sozialen Friedens wegen gewünschten Sturz jenes schlecht gebauten, schlecht zusammengefügten Reiches erwarten, welches die Völker und Rassen unterdrückt und sich Deutschland nennt. Die Eröffnung der Erbschaft wird uns bereit finden. In dieser Frage ist Frankreich in voller Uebereinstimmung mit Gambetta. Deshalb will es den Frieden, indem es nicht begreift, daß ein Tropfen französischen Blutes vergossen werde, ehe die Stunde der Geschichte geschlagen, und der Ueberzeugung lebend, daß man vielleicht um nichts das erhalten könne, was uns heute so theuer werden würde. Wir werden den Frieden aufrechterhalten, wir werden uns in keins der europäischen Ereignisse einmischen; wir werden uns kräftigen und fortfahren zu hoffen. Dies ist die Politik der Gewalt, welche im Dienste des Rechtes steht, im Gegensatz zu der Gewalt, welche über dem Rechte steht.

Genau genommen, können wir allerdings der „France“ keine allzuschweren Vorwürfe machen. Wenn sie auch gleich Gambetta nicht zu begreifen vermag, daß es noch eine andere als eine „französische Gerechtigkeit“ giebt und daß die Geschichte auf den französischen Besitz von Elsaß-Lothringen nur das Wort von dem unrechten Gut angewandt hat, so sind wir doch vollkommen einverstanden mit dem praktischen Rathschlage, den sie Frankreich ertheilt: Gewehr bei Fuß abzuwarten, bis der Koloß des deutschen Reiches zusammenstürzt. Inzwischen werden der Herr der „France“ und die mit ihm abwarten, wohl Gelegenheit haben, die bekannten Wirkungen von „Hoffen und Harren“ zu erproben.

— Reuter's Bureau verbreitet folgendes von Berlin datirtes Telegramm:

„Der Austritt des linken Flügels der Nationalliberalen aus der bisherigen Fraktion steht unmittelbar bevor. Es heißt, Forckenbeck und Stauffenberg würden demnächst einen offenen Absagebrief an die bisherige Leitung der nationalliberalen Partei erlassen und darin die Grundzüge des Programms der neuen liberalen Partei, anknüpfend an Forckenbecks vorjährige bei Anlaß des Städtetags gemachte Kundgebung, entwickeln.“

Die „Danz. Ztg.“ schreibt:

„Die Konstituirung der entschiedener liberalen Mitglieder der nationalliberalen Fraktion zu einer besonderen Gruppe wird immer wahrscheinlicher. Sie hätte verhindert werden können, wenn die gesammte Partei zu bewegen gewesen wäre, zu den Fragen, welche unsere Parlamente voraussichtlich in den nächsten Sessionen beschäftigen werden, bestimmte Stellung zu nehmen, so daß ein Aufgeben liberaler Prinzipien von vornherein ausgeschlossen gewesen wäre. Wenn jedoch um sogenannter höherer Zwecke willen, d. h. aus Angst vor einem Zusammengehen der Klerikalen und Konservativen, schon jetzt das Aufgeben des liberalen Prinzips in einzelnen Fragen angekündigt und gewissermaßen in ein System gebracht wird, wenn man sich zu einem Ministerium Puttkamer-Bitter genau so stellen will, wie zu einem Ministerium Falk-Hobrecht, dann muß befürchtet werden, daß dadurch nicht nur die nationalliberale Partei, sondern der Liberalismus in Deutschland überhaupt ruinirt wird, und dann wird es zur Nothwendigkeit, daß Diejenigen, welche an den alten liberalen Grundsätzen unentwegt festhalten wollen, sich zusammenthun und feste Stellung nehmen, damit wenigstens die Zukunft — und wahrscheinlich eine nicht ferne Zukunft — gerettet werde. Wie es scheint, ist man selbst in Hannover theilweise dieser Meinung.“

Die „Osnabrücker Ztg.“ schreibt:

„Wahrlich, wir haben Beglückungsvorschläge, wie jenen, (des „Hannoverschen Couriers“) schon genug vernommen; man verschone uns endlich mit solchen und ähnlichen Parteibildungen. Giebt es in der nationalliberalen Partei Elemente, die ihr Heil in der bedingungslosen Unterstützung leitender Staatsmänner sehen, nun, so mögen solche Elemente aus dem Parteiverband austreten und sich der konservativen oder Mittelpartei anschließen, aber sie haben dann kein Recht mehr, mit der Bezeichnung „liberal“ zu flunkern. Jetzt und in Zukunft kommt es darauf an, wirklich nationalen und liberalen Männern zu folgen, nationalen Männern, welche getragen von wahrem Patriotismus, alle Forderungen zu erfüllen geneigt sind, die für die Wohlfahrt des Staates unabweislich sind, liberalen Männern, welche die freiheitlichen Errungenschaften mit aller Kraft zu wahren bemüht sind und die Rechte des Volkes mit Ausdauer und Festigkeit vertreten.“

— Der öffiziöse „Diritto“ widmet der tunesischen Frage eine eingehende Betrachtung und bezeichnet die Idee der Franzosen als eine seltsame, daß Italien blos den eigenen Einfluß in Tunis zur Geltung bringen wolle. Dagegen tritt das Blatt mit aller Entschiedenheit für die wohlerworbenen Rechte des Hauses Rubattino hinsichtlich der Eisenbahn von Goletta nach Tunis ein und bemerkt in dieser Beziehung:

„Der Artikel 5 des Konzessionsaktes (vom 23. August 1871) der Linie Tunis-Goletta zu Gunsten der englischen Gesellschaft, an deren Stelle Rubattino trat, lautet, daß der „Bey keinem anderen irgend welche Konkurrenzlinie konzessioniren darf“. Die Frage ist also diese: Ist die Linie Tunis-Rados eine Konkurrenzlinie derjenigen von Tunis-Goletta oder ist sie es nicht? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Beide Linien würden von Tunis ausgehen und zum Meere hinführen, indem sie die Ufer des Sees von Tunis berühren, und zwar die Linie Rubattino am westlichen, die französische Linie am östlichen Ufer.“

Der „Diritto“ erblickt deshalb in der eventuellen Konzessionirung einer derartigen Konkurrenz-Linie eine Verletzung feierlich eingegangener Verpflichtungen.

„Will Frankreich“, heißt es in dem Artikel weiter, „wegen der Loyalität seiner Gesinnungen geehrt, den Bey veranlassen, die unbilligste aller Handlungen zu begehen und gegen die Treue frei stipulirter Verträge zu verstoßen? Will es um jeden Preis siegen, auch indem es einen noch weniger als edlen und ehrenhaften Akt begeht? . . . Das ist das Problem und nur eine einzige Konklusion ist möglich. Italien und Frankreich, Schwesternationen, können und müssen vereinigt ihre Unterthanen beschützen, welche sich der edlen und schwierigen Aufgabe unterziehen, den afrikanischen Boden zu kultiviren und zu civilisiren.

— Der Frage der hohen Gerichtskosten wendet man im Justiz-Ministerium sichtlich unausgesetzte Aufmerksamkeit zu. Als wir vor einiger Zeit eine durch ihre Ansätze auffällige Kostenrechnung veröffentlichten, wurden wir alsbald von dem Justizminister ersucht, ihm das Aktenrubrum namhaft zu machen. Wir haben dieser Aufforderung gern entsprochen. Jetzt ist aus ähnlicher Veranlassung an die „Bank- und Handels-Ztg.“ dasselbe Ersuchen ergangen.

Ausland.

Paris, 16. August. Von den zu den Sitzungen zusammengetretenen Generalräthen haben bis jetzt sieben ihre bisher aus Konservativen bestehenden Bureaux mit republikanischen Mitgliedern besetzt. Die bei Eröffnung der Sitzungen gehaltenen Reden betonen meist die Befriedigung darüber, daß sich in den jüngst stattgehabten Wahlen die Anhänglichkeit des Landes an die Republik kundgegeben habe.

Paris, 17. August. Bei den Bureauswahlen der Generalräthe haben die Republikaner bisher in 14 Generalräthen den Sieg davon getragen. Bei Eröffnung der Sitzungen hielten die Minister, von denen sieben zugleich Mitglieder und Vorsitzende in den Generalräthen sind, Reden, in denen sie die Entwickelung des Wohlstandes Frankreichs konstatirten und hervorhoben, daß der Frieden nach innen wie nach außen gesichert sei. Die letzten Wahlen hätten jener Politik, welche entschlossen sei, von Allen gleichmäßig die Unterwerfung unter die Gesetze zu verlangen, die Weihe ertheilt.

London, 16. August. Bei der Spezialdebatte über das Ausgabebudget erklärte Unterstaatssekretär Dilke in Beantwortung einer Anfrage Wolff's, zwischen Rußland und Oesterreich beständen der Donau-Kommission wegen keine Schwierigkeiten, wohl aber hätten sich solche Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und Bulgarien und Oesterreich und Rumänien wegen der Ernennung von Delegirten zur Donau-Kommission ergeben. Indeß sei zu hoffen, daß diese Schwierigkeiten bald beseitigt sein würden.

Provinzielles.

Stettin, 18. August. In der gestrigen Sitzung der Stadverordneten, bei welcher Herr Dr. Scharlau den Vorsitz führte, wurde zunächst ein nach Veröffentlichung der Tagesordnung eingegangener Antrag als dringend auf die Tagesordnung gesetzt. Derselbe betraf den Ankauf des ehemaligen Thorgebäudes am Parnitzthor. Das ehemalige Thorgebäude wurde vom Reichsfiskus zum Verkauf ausgeboten und hatte sich die Stadt bereit erklärt, das Gebäude für den Taxpreis von 3996,28 Mk. zu erwerben, diese Offerte hatte das Reichsschatzamt abgelehnt und das Grundstück zum öffentlichen Verkauf ausgeschrieben. Bei dem deshalb am 16. August anberaumten Termine wurde ein Meistgebot von 6710 Mk. erzielt. Der Magistrat hat dagegen sofort remonstrirt und beantragt auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 von dem Reichsfiskus die Ueberlassung des Grundstücks zu verlangen und die früher gemachte Offerte zu wiederholen. Dem schließt sich die Versammlung an. Ohne weitere Debatte wurden bewilligt: 530 Mark für Verlegung eines Gasrohrs in der Elysiumstraße; 300 Mk. für einen Hülfsarbeiter im Hafenamt; 75 Mk. Reparaturkosten für die drei Wasserstöcke auf den Marktplätzen an der grünen Schanze und der Mühlenstraße; 200 Mk. Stellvertretungskosten für einen Lehrer an der Vorschule der Friedrich-Wilhelm-Schule und 75 Mark für die Stellvertretung erkrankter Lehrer an der Grünhofschule; ebenso werden 208 Mk. 59 Pfg. Etatsüberschreitungen beim Titel VIII. pro 1879 bis 1880 nachbewilligt. — Zu der Vermiethung einer kleinen Wohnung im Hinterhause Frauenstraße Nr. 32 für 150 Mk. pro anno wird die Zustimmung ertheilt und auf das Vorkaufsrecht bei dem Grundstück Apfelallee 24 verzichtet.

Eine längere Debatte rief eine Vorlage, betreffend die Festsetzung des Kanalzinses für den Anschluß an die städtische Wasserleitung pro 1880—1881 und ein Entwurf der Bedingungen für diesen Anschluß hervor. Herr Fischer, welcher über Beides referirte, hob hervor, daß anfangs der Zahlungsmodus eingeführt war, daß jeder Grundstücksbesitzer für die Benutzung der unterirdischen Entwässerung eine einmalige Zahlung nach der Größe seines Grundstücks zu leisten hatte, bei Vergrößerung des Kanalisations-Netzes war der gezahlte Betrag nicht mehr ausreichend und mußten die Grundstücksbesitzer von Westend und vor dem Berliner Thor den tarifmäßig festgesetzten Wasserzins zahlen; dadurch wurden zwei verschiedene Besteuerungsarten eingeführt und um eine Gleichmäßigkeit herbeizuführen, beschloß die Versammlung in einer früheren Sitzung für den Anschluß eines jeden Grundstücks $^{2}/_{3}$ des Wasserzinses als Kanalzins zu fordern, bei Grundstücken ohne Klosets $^{1}/_{3}$ des Wasserzinses. Um noch mehr Grundstücksbesitzer zum Anschluß an die Kanalisation zu bewegen, schlägt der Magistrat nun eine neue Aenderung des Zahlungsmodus vor und zwar soll für alle Grundstücke, mit und ohne Klosets, $^{1}/_{3}$ des Wasserzinses gezahlt werden und für alle Grundstücke, für welche der Anschluß während des Baues oder vor der Inbetriebsetzung der Wasserleitung gewünscht wird, ein Kanalzins von $^{2}/_{3}$ des Bauzinses. Der Referent beantragt im Namen der Finanz-Kommission der Vorlage zuzustimmen.

Herr Graßmann hält die Forderung von $^{1}/_{3}$ des Wasserzinses noch für zu hoch und glaubt auch, daß auch darin ein Grund liegt, daß sich so Wenige zum Anschluß an die Kanalisation entschlossen, es sei genügend, wenn die Anlage- und

Unterhaltungskosten von den Grundstücksbesitzern bezahlt würden, aber denselben eine höhere Steuer aufzubürden sei ungerechtfertigt. Auch sei das hier eingeführte System der Kanalisation durchaus nicht so vortheilhaft und so wenig gesundheitsgefährlich, sondern durch die neu erfundenen Einrichtungen, wie sie auch schon in anderen Städten eingeführt sind, übertroffen. Redner beantragt eine Kommission zu ernennen, welche prüft, wie hoch sich die Anlage- und Unterhaltungskosten stellen und darnach die Höhe des Kanalzinses zu bestimmen.

Herr Stadtbaurath **Kruhl** sucht nachzuweisen, daß die Kanalisation für jede Stadt von großem Nutzen sei und behauptet, Stettin sei gezwungen, die Kanalisation einzuführen.

Herr **Retzlaff** muß sich wundern, daß diesmal von der Finanz-Kommission gegen ihre Gewohnheit verfahren wird, denn bei jeder neuen Vorlage hat dieselbe sonst betont, daß sich die Anlage rentirt. Auf diese Voraussetzung hin sind auch die Kosten für die bis jetzt geschaffenen Kanalisationsanlagen bewilligt worden, bei der Rentabilitätsberechnung wurde jedoch die Zahlung von $^2/_3$ des Wasserzinses zu Grunde gelegt; wird jetzt nur $^1/_3$ verlangt, so werden sich auch die Anlagen nicht mehr rentiren. Redner schließt sich dem Graßmann'schen Antrage an.

Nachdem noch die Herren **Cohn** und **Fischer** für, die Herren **Graßmann** und **Piest** gegen die Magistrats-Vorlage gesprochen haben, wird dieselbe angenommen. Zu dem Entwurf der Bedingungen für den Anschluß an die städtische Entwässerungsanlage werden von Hrn. Graßmann mehrere Anträge gestellt; zu § 2, daß der für die Benutzung der Kanalisation zu zahlende Zins die Summe von 5 pCt. der Anlage-, nebst Unterhaltungskosten des letzten Jahres und 10 pCt. Zuschlag zu dieser Summe nicht überschreiten darf. — Bei § 6 den Absatz, daß „die unterirdische Einleitung eines Dachabfallrohres im Hofe unmittelbar in die Senkgrube oder die Anbringung eines besonderen Ventilationsrohres, welches aus der Senkgrube bis über das Dach hinausgeleitet werden muß" zu streichen. Der Antragsteller motivirt in längerer Rede seine Anträge und betont besonders, daß Alles gethan werden müsse, um auf den Grundstücken so viel als möglich gesunde, reine Luft zu schaffen, jetzt würde dagegen noch viel gefehlt und Redner selbst kenne einige Grundstücke, von denen die Dickstoffe aus den Dunggruben seit Jahren nicht abgefahren, sondern durch die Entwässerungskanäle abgelassen seien.

Herr Kommerzienrath **Haker** hält es für die Pflicht jeden Bürgers, dem derartige Fälle bekannt geworden sind, diese zur Anzeige zu bringen; darauf erwidert Herr **Graßmann**, daß er noch nie den Denunziant gemacht habe und er werde es auch ferner nicht.

Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Herren Stadtbaurath **Kruhl**, **Schinke**, **Dorschfeldt**, **Graßmann** und **Piest** betheiligen, wird der Magistrats-Entwurf mit einem geringfügigen, von Herrn Dorschfeldt bei § 10 beantragten Zusatz angenommen.

Der Abänderung der Baufluchtlinie vor den Grundstücken Mühlenbergstraße 11 und 12 wird seitens der Versammlung zugestimmt, ebenso einer Vorlage betreffend die unentgeltliche Hergabe von Klassenzimmern der Schule in der Passauerstraße um Zweck der Religionsschule für die Synagogen-Gemeinde an den Sonntag-Vormittagen und Dienstag und Mittwoch Nachmittag. — Gelegentlich der Etats-Berathung wurde von der Versammlung eine Resolution gefaßt, durch welche der Magistrat ersucht wurde, bei der Regierung eine Erhöhung des Schulgeldes in den oberen Klassen der Realschulen von 100 Mk. auf 120 Mk. zu beantragen. In Folge dessen hat der Magistrat bei anderen Städten Ermittelungen angestellt, welche ergeben haben, daß wenige Städte ein höheres Schulgeld erheben als Stettin, er hält deshalb auch hier eine Erhöhung des Schulgeldes nicht für zweckmäßig, um so mehr, da demnächst die neue Realschule hier eröffnet werden soll und ein derartiger Beschluß dem Aufblühen dieser Anstalt hinderlich sein würde. Der Magistrat beantragt daher, von einer Erhöhung des Schulgeldes Abstand zu nehmen; diesem Antrag wird auch schließlich von der Versammlung zugestimmt, nachdem für denselben die Herren Stadtschulrath **Balsam**, Dr. **Wegener** und **Graßmann** und dagegen Herr **Aren** das Wort ergriffen.

Von dem Magistrat wird die nachträgliche Genehmigung des Verkaufs des Hinterhauses Schiffbaulastadie 3 an Herrn Restaurateur Sievert zum Abbruch für 204 Mk. beantragt. In der Finanz-Kommission sind, wie Herr **Cohn** als Referent ausführt, Bedenken erhoben worden über den Modus bei diesem Verkauf, da kein Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung dazu vorlag und daß der Zuschlag bereits nach drei Tagen ertheilt wurde. Es sei jetzt nicht möglich, die Genehmigung zu verweigern, da das Grundstück bereits zum größten Theile abgebrochen sei. Der Referent beantragt daher, die Genehmigung nachträglich zu ertheilen, aber die Erwartung auszusprechen, daß in künftigen Fällen die Zustimmung zu Verkäufen und Zuschlagsertheilungen von dem Magistrat rechtzeitig bei der Versammlung nachgesucht werde. Demgemäß beschließt die Versammlung.

— Der Schriftführer des **Wohnungsausschusses für die Philologen-Versammlung**, Herr Gymnasiallehrer Dr. **Rühl**, wohnt nicht mehr, wie kürzlich nach dem Adreßbuch mitgetheilt ist, Hohenzollernstraße Nr. 3, sondern gegenwärtig **Falkenwalderstraße Nr. 87**.

— Fast täglich müssen wir unsere Spalten den Berichten für Spitzbübereien offen halten. Wir sind erfreut, unsern Lesern auch wieder einmal von ehrlichen Spitzbuben berichten zu können. Einem etwas unbedachten Kaufmanne in Grabow wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, vermuthlich von wohlmeinenden Freunden, folgender Possen gespielt. Nachdem genannter Kaufmann und seine junge Frau nach Schluß des Geschäfts sich in Morpheus Arme gelegt hatten, kamen seine Freunde, hoben unbemerkt die Jalousie zur Ladenthür empor, betraten durch die offengelassene Thür die Geschäftslokalitäten und ließen hinter sich die Jalousie wieder nieder. Hierauf suchten dieselben und fanden auch bald Lichte, die sie auf Flaschen steckten, anzündeten und sich dann zu einem lukullischen Nachtschmause um einen Tisch setzten. Die Lokalkenntniß gestattete ihnen, sich alsbald die nöthigen Imbisse zu verschaffen, wie dies die übriggelassenen Reste bewiesen. Um sich den nöthigen Durst zu verschaffen, wurde zuerst dem delikaten Matjeshering zugesprochen, dazu jedoch Selterwasser, Bier und ein Schnäpschen genommen; dann folgten diverse Sorten Käse mit obligatem Moselblümchen. Zum Schlusse rauchte Jeder noch eine Havanna an und nachdem sie regelrecht Cassa gemacht, gingen die Freunde unter Zurücklassung ihres Zechenbestandes und der nachstehenden Zeilen von dannen, wie sie gekommen waren:

„Geliebter Freund und Gönner unsrer Herzen!

In der größesten Verlegenheit, nicht wissend, wohin wir gehen sollten, mußten wir gezwungener Weise, trotz allen Klopfens, unsere **schwarze** Kunst in Anwendung bringen und nur durch die Worte „Hocus pocus philibus fab icius e hebe di h hochibus chalosius" erhielten wir Einlaß. Wir waren unserer Drei, verzehrt haben wir dabei"

Folgt Rechnung mit dem Schlußpassus „Betrag dankend erhalten 2c. 2c." Wir geben unserm Kaufmann die Lehre, sich in Zukunft gegen unehrliche Spitzbuben besser in Acht zu nehmen.

— Der „Stettiner Gesangverein" wird im Laufe der nächsten Woche in Vereinigung mit der Kapelle des 34. Regiments (Jancovius) ein großes Konzert veranstalten, in welchem von den Sängern die bedeutendsten Kompositionen des in weitesten Sängerkreisen beliebten, am 27. Juli hier verstorbenen Liederkomponisten **Beschnitt** vorgetragen werden. Die tüchtigen Leistungen des Gesangvereins sind allgemein bekannt, auf die richtige Auffassung seiner Lieder hat der Verstorbene, der dem Vereine nahe stand, ihm auch eine seiner Kompositionen gewidmet hat, hingewirkt, so daß eine gediegene Ausführung zu erwarten steht. Der Ertrag des Konzertes soll einen Grundfonds bilden für ein zu errichtendes Beschnitt-Denkmal. Es wird di ser Zweck hoffentlich das musikliebende Publikum zu einer regen Betheiligung veranlassen und werden auch die anderen hiesigen Gesangvereine auf dasselbe Ziel hinwirken.

— (Bellevue.) Die größten Anstrengungen sind von der Direktion gemacht, um für Mittwoch, den 18. August, eine großartige Feier des zehnjährigen Gedenktages der Schlacht bei **Gravelotte** zu ermöglichen. Während im Theater nach einem Prolog die Aufführung der mit großem Beifall aufgenommenen Posse „**Bummelfritze**" und der Travestie „**Doktor Tanner**" folgt (das allgemein verlangte Reinfels'sche Lustspiel „**Kombinationen**" kann leider nicht zur Aufführung gelangen, da die liebenswürdige Darstellerin der „Bianca", Frl. **Ida Rohden**, verpflichtet ist, demnächst am Elysium-Theater zu debütiren), wird im Garten von der verstärkten Kapelle konzertirt werden. Für den Abend sind bedeutende pyrotechnische Ueberraschungen vorgesehen. Außer einem brillanten Feuerwerk wird der Garten durch elektrisches Licht tageshell erleuchtet werden. Um die zum Schlusse der Feierlichkeit von der Kapelle exekutirte Schlachtmusik möglichst naturwahr zu gestalten, sind elektrische Batterieen aufgestellt, die in allmäliger Steigerung schließlich neunzehn Donnerschläge abgeben werden. Es läßt sich somit für Mittwoch im Bellevue-Etablissement eine sehr interessante Feier erwarten.

— Am Freitag veranstaltet der Sängerchor der **Settiner Handwerker-Ressource** unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Lehrer **Riecke**, im Stadtpark ein Konzert zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien, zu welchem ein sehr reichhaltiges Programm zusammengestellt ist, welches umsomehr eine angenehme Unterhaltung verspricht, da auch die Mitwirkung der Stadttheater-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Reißner gesichert ist und während der Pausen Produktionen der Gymnastiker-Gesellschaft **Neuperti** stattfinden. Mit Rücksicht auf den guten Zweck und die Vielseitigkeit des Programms ist dem Konzert ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

Literarisches.

Gemß, Kleines deutsches Wörterbuch für die deutsche Rechtschreibung, zum Handgebrauch bearbeitet. Kart. (Berlin, Weidmann.) Preis 1 M. 20 Pf.

Da das im amtlichen Auftrage herausgegebene Büchlein: „Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung" nicht alle Wörter und Wendungen aufnehmen konnte, bei denen hinsichtlich der Schreibweise Zweifel und Unsicherheit vorhanden ist, so lag das Bedürfniß nahe, den Wortvorrath der deutschen Sprache nach dieser Seite hin in größerem Umfange zu berücksichtigen. Diesem Bedürfnisse will das vorliegende Wörterbuch genügen; es will die Schreibweise nicht nur der gebräuchlichsten Wörter der deutschen Schriftsprache, sowie der Fremdwörter feststellen, sondern auch im engen Anschluß an die im amtlichen Verzeichniß maßgebenden Grundsätze Auskunft geben über die Wahl des großen oder kleinen Anfangsbuchstabens in Wendungen wie: zu Grunde gehen, zunichte machen und ähnlichen. Außerdem aber finden noch andere Punkte, namentlich grammatischer und stilistischer Art, Berücksichtigung. So ist bei den Substantiven durchweg der Artikel, zum Theil auch der Genetiv und der Pluralis hinzugefügt, bei Verben findet sich nicht blos die Angabe der ihrer Schreibung wegen bemerkenswerthen Formen, sondern auch solcher, über deren Bildung Unsicherheit herrscht, sowie auch vielfach ihrer Konstruktion. [118

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 17. August. Der „Moniteur Belge" veröffentlicht das Gesetz, nach welchem den Deserteuren und anderen, die sich der Militärpflicht entzogen haben, Amnestie bewilligt wird. Außerdem werden noch verschiedene andere Gnadenerlasse des Königs publizirt.

London, 16. August. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär für Indien, Hartington, erwiderte auf eine Anfrage Cowen's, was auch immer für ein Einverständniß früher zwischen Abdur Rhaman und Ajub Khan bestanden haben möge, er sei der Ansicht, daß jetzt ein solches nicht mehr bestehe, da die Interessen derselben einander widersprechende seien.

London, 16. August. Nach einem Telegramme aus Quetta ist das englische Lager bei Kachamadan heute von einer starken Anzahl Pathans angegriffen worden. Der Angriff wurde jedoch abgeschlagen und der Feind 2 Meilen weit verfolgt. Die englischen Truppen hatten 80 Todte.

London, 17. August. Wie „Daily News" erfährt, wären vor geraumer Zeit in großer Zahl Druckschriften von Konstantinopel nach Indien gesandt worden, dazu bestimmt, die indischen Muselmanen gegen die britische Regierung aufzuhetzen. Die Aufmerksamkeit der britischen Regierung sei dabei auf gewisse Umstände gelenkt worden, welche andeuten, daß jene Schriften mit Wissen der Pforte abgefaßt seien.

Aus alter Fehde.*)

Novelle

von

Bernhard Frey.

1)

Vom Thurm der Hedwigskirche zu B. schlug es sechs Uhr; die tiefen dröhnenden Klänge, die jetzt in der stillen Sommerluft verzitterten, waren deutlich in der eleganten Parterrewohnung eines nahegelegenen stattlichen Hauses zu hören gewesen.

„— — — Lorenz!"

„Herr Doktor?"

„Alles in Ordnung? Ist der Tisch servirt, die Theemaschine bereit, hat der Weinhändler den bestellten Wein geschickt?"

„Es ist Alles in Bereitschaft, Herr Doktor!"

„Hm — ja — schon gut!"

Es wurde in gedankenvollem Ton gesprochen, dabei stand der unruhig im Zimmer Hin- und Hergehende plötzlich still und drehte unschlüssig den weichen, blonden Lippenbart; dann hob er mit lebhafter Geberde den Kopf.

„Lorenz!"

„Herr Doktor!"

„Du kannst mich zur Bahn begleiten! Es ist ja hier Alles besorgt und Du kannst uns dort von Nutzen sein, die lästige Sorge für das Gepäck übernehmen und so weiter. Also mach Dich fertig! In einer halben Stunde besorgst Du einen Miethswagen."

„Sehr wohl, Herr Doktor!"

Der kräftige Bursch mit dem gutmüthig-pfiffigen Gesicht verließ das Zimmer, während sein Herr, leise vor sich hinpfeifend, vor den goldgerahmten Spiegel trat und sein Bild aufmerksam betrachtete, dabei brach das Pfeifen ab und leise gemurmelte Worte traten an seine Stelle.

„Ob er mich sehr verändert finden wird? Das kürzer gestutzte Haar thut's nicht, die von des Gedankens Blässe angekränkelte Gesichtsfarbe ebenfalls nicht — aber der Bart! Der thut's!"

Er strich mit zärtlichem Finger über die geliebte Errungenschaft und nickte seinem eigenen Spiegelbilde gemüthlich-herablassend zu:

„Bist gerade kein übler Bursch geworden!"

Das Bild im Spiegel nickte auch und schien somit die Bemerkung bestätigen zu wollen, und es hatte Recht: die ebenmäßige, geschmeidige Gestalt, die der feine, graue Sommeranzug vorzüglich kleidete, das in seiner Fülle kaum zu bändigende blonde Kraushaar, die lachenden dunklen Augen, der frische Mund — das Alles war in der That sehr hübsch.

„Und nun — er!"

Der Doktor trat vom Spiegel zurück und öffnete ein auf einem Marmortischchen liegendes Album, in welchem er ein Bild mit besonderem Interesse betrachtete. Es war ein ernster, dunkler Männerkopf, bedeutend älter aussehend, als der, welcher ihn jetzt studirte. Festgeschlossene Lippen, gedankenvolle Stirn, energisch geschwungene Brauen und darunter wunderbar tiefe Augen — Alles in Allem ein bedeutendes Gesicht, daß man lange ansehen konnte, ohne seines Anblicks müde zu werden, was auch der junge Mann bewies, der nicht los konnte von dem Bilde, sondern, so oft er auch in dem Album weiterblätterte, immer wieder darauf zurückkam.

„Halb sieben Uhr — alle Wetter! Und da ist Lorenz mit dem Wagen! Kapitaler Bursche!"

Bequem zurückgelehnt, fuhr der Doktor durch die belebten Straßen B—s; Lorenz, „der kapitale Bursche", saß neben dem Kutscher und veranlaßte diesen zu einer animirten Konversation.

Es war eine weite Fahrt und doch mußte dem Insassen des Wagens die Zeit nicht lang geworden sein, denn er sah erstaunt empor, als das Gefährt am Bahnhofsgebäude hielt.

„Da wäre man also! Wann kommt der nächste Zug von G, verehrter Biedermann?" redete der Doktor einen Gepäckträger an.

„In zehn Minuten."

„Danke. Lorenz, komm einmal her, ich könnte Deiner Hülfe bedürfen. Würdest Du es übernehmen, Herrn Brandau — Du besinnst Dich doch noch auf Herrn Brandau von Heidelberg her?"

„Gewiß, Herr Doktor."

Es mußte eine gute Erinnerung sein, denn das ehrliche Gesicht des Burschen leuchtete auf vor Freude.

„Gut. Würdest Du es also übernehmen, sage ich, Herrn Brandau jetzt, nach Verlauf von nahezu fünf Jahren, wiederzuerkennen?"

„Ich glaube wohl, Herr Doktor."

„Hm — also Du meinst. Ein Allerweltsgesicht hat er freilich nicht — aber vielleicht ließ er sich einen größeren Bart stehen."

„Ich würde Herrn Brandau an den Augen erkennen, Herr Doktor."

„Das ist auch mein sicherster Anhaltspunkt. Warten wir also, bis der Zug signalisirt wird."

Es dauerte damit nicht allzu lange; nach wenigen Minuten erklang das Signal und gleich darauf näherte sich keuchend und schnaubend das Dampfroß und lief in den Perron ein.

Der Doktor wand sich, immer von seinem getreuen Lorenz gefolgt, durch die dichte Menschenmenge, während seine Augen eifrig umherschauten, daß er die Füße seiner Mitmenschen ziemlich rücksichtslos behandelte.

„Siehst Du ihn etwa schon, Lorenz? Pardon, gnädige Frau!"

„Nein, Herr Doktor."

„Ich auch nicht! — War das Ihr Fuß, geehrter Herr? Ich bitte tausendmal um Verzeihung."

So stürmte er weiter, ohne zu bemerken, daß sich zu seiner Rechten die Thür eines Koupees geöffnet hatte und ein Herr herausstieg, der suchend um sich schaute und bei dem Anblick des Vorübereilenden einen leisen Ruf der Ueberraschung ausstieß. Mit wenigen Schritten hatte er den Suchenden eingeholt und legte jetzt die Hand auf seine Schulter.

„Wolfgang!"

Der Angeredete fuhr herum.

„Das ist — jawohl! — Hab ich Dich endlich wieder!"

Die Freunde umarmten einander herzlich, in Wolfgang's Zügen zuckte es seltsam, als er in das unvergeßliche Gesicht sah — wie hatte er es nur übersehen können? Eigentlich konnte man es gar nicht übersehen!

Arm in Arm schritten Beide, während Lorenz das Gepäck besorgte, langsam den Perron hinunter — schweigend, wie es immer zu sein pflegt, wenn man einander Jahre lang nicht wiedergesehen hat. Als sie im dichtesten Gedränge einen Moment stillstehen mußten, hörten sie hinter sich eine Stimme in durchdringendem Flüstertone sagen:

„Der Herr vor uns mit dem breitkrempigen Hut ist der Violinvirtuose Brandau, der auf dem letzten Musikfest in K. solches Aufsehen erregte. Ich glaube, er kommt direkt von England herüber."

Wolfgang warf seinem Freunde einen drolligen Blick zu.

„Die Macht des Genies!" flüsterte er. „Kaum betrittst Du den vaterländischen Boden, so wirst Du bereits von Deinem eigenen Ruhm begrüßt — es muß ein erhebendes Gefühl sein! Wie lange wird es währen und auch ich bin durch Dich berühmt geworden, denn bald wird es heißen: das ist der obskure junge Arzt, der immer mit dem genialen Brandau zusammengeht, um etwas von seinem Glorienschein um das eigene Haupt zu weben! — Nun, brauchen könnte ich es immerhin! Doch da kommt mein Lorenz — wie steht es? All right? Dann vorwärts!"

Auch unterwegs hatten die Freunde wenig gesprochen, nur einige Bemerkungen über die Veränderungen, welche B. im Verlauf der letzten 5 Jahre erfahren hatte, waren ausgetauscht worden.

„Hier wohnst Du?" fragte Brandau erstaunt, die belebte breite Straße, das stattliche Haus musternd und dann einen Blick durch die von Lorenz geöffnete Thür in die parterre gelegenen, geschmackvoll ausgestatteten Zimmer werfend. „Ein so elegantes Quartier!"

„Was willst Du?" erwiderte Wolfgang achselzuckend. „Wenn ich Praxis zu erhalten wünsche, kann ich mich nicht in einem Sackgäßchen einlogiren. Uebrigens hat diese Wohnung den Vorzug, sehr geräumig zu sein, so daß ich mich dadurch in den Stand gesetzt sehe, hohe Gäste bei mir aufnehmen zu können. Sieh, in diesem Stübchen wirst Du schlafen, es dient mir sonst als Aufbewahrungsort für allerlei Instrumente, die ich jetzt anderweitig untergebracht habe. Da ist Dein Gepäck — willst Du zuerst Alles ordnen oder setzen wir uns gleich zu Tische?"

„Ich stehe ganz zu Deiner Disposition — nur gestatte mir noch, meine Geliebte unterzubringen."

„Deine Ge —"

Wolfgang erstarrte das Wort im Munde.

„Ja so!" rief er dann, fröhlich auflachend, „nun

*) Nachdruck verboten.

merkt man recht, was die fünf Jahre der Trennung gethan haben — hatte ich doch die altgewohnte Bezeichnung, die zu so manchem Scherz Veranlassung gab, augenblicklich total vergessen."

Mit sorgsamer Hand hob Brandau den Geigenkasten, welchen er beständig als Handgepäck bei sich geführt, auf einen Tisch und holte aus seiner umgehängten Reisetasche ein Tuch, mit welchem er das Futteral bedeckte. Dann schob er das Tischchen in eine Ecke und schloß das Fenster.

Wolfgang hatte ihm lächelnd zugesehen.

„Noch ganz der Alte! Ueber dieser Geliebten vergißt der Mensch sogar, seinen breitrandigen Hut abzunehmen, der ihm das Air eines Künstlers giebt. Herunter damit! Wie! Nicht einmal die traditionelle Frisur eines Genies, lang herabwallendes Haar, das zuweilen mit kühner Geberde zurückgeschleudert wird? Ein spießbürgerlicher Scheitel? Pfui! Und dabei würde Deiner wolligen, schwarzen Mähne eine solche Tour vorzüglich stehen! Ich sehe schon, Du bist und bleibst ein ernsthafter Philister und es ist mir eine schöne Aufgabe vorbehalten, Dir die geistreichen, künstlerischen Unmanieren, die ich aus dem Fundament studirt habe, beizubringen, denn ohne dieselben fehlt Dir schlechterdings in den Augen des Publikums der unerläßliche Nimbus, der ein ganz respektables Kontingent zur Erlangung des höchsten Ruhms stellt."

Der Künstler lächelte, was das fast zu ernste Gepräge des charaktervollen Gesichts wohlthätig aufhellte — seine merkwürdigen stahlblauen Augen erhielten dann einen feuchten Schimmer und unter dem weich niederfließenden, dunklen Vollbart glänzten regelmäßige, weiße Zähne.

„Ich konstatire, daß auch Du derselbe geblieben bist," erwiderte er jetzt, dem Freunde beide Hände auf die Schultern legend; „der ehrwürdige Doktortitel, den Du dem eleganten Freiherrn von Hochstetten voranschickst und hinzufügst — ich weiß nicht, wie Du es damit hältst — scheint nicht im Stande zu sein, Deine vorschnelle Zunge im Zaum und Zügel zu halten, denn sie kann es noch immer nicht lassen, ältere gesetzte Leute mit beißender Satire anzufallen. An wem hast Du sie bisher geübt, da Dein bestes Uebungs-Instrument Dir so lange gefehlt hat?"

In diesem Ton weiterscherzend, setzten sich die Freunde zu Tisch, von Lorenz bedient, den der Künstler als alten Bekannten freundlich begrüßt hatte. In dieser munteren Unterhaltung hätte ein schärferer Beobachter, als der biedere Bediente es war, das offenbare Bemühen wahrgenommen, die innerlich fortvibrirende Aufregung über die Freude des endlichen Wiedersehens zu unterdrücken.

Jetzt war das wohlschmeckende Souper beendet, Lorenz nahm das Tischtuch ab, und stellte Flaschen und Gläser nebst einem Kistchen Cigarren auf den Tisch, dann zog er sich mit höflichem Gutenachtgruß zurück, um sein Dachstübchen im vierten Stock aufzusuchen, das ihm die Annehmlichkeit gewährte, das Leben und Treiben der Großstadt in seinen Mußestunden aus der Vogelperspective zu beobachten.

„Endlich allein!" sagte Wolfgang, die Gläser füllend und dem Freunde den Cigarrenkasten hinschiebend. „Komm, laß uns der alten Freundschaft das erste Glas zutrinken."

Brandau nickte.

„Die Heidelberger Zeiten sollen leben!"

„Datirend von jenem Tage, da Du mir beim Baden im Neckar mit eigener Gefahr das Leben gerettet und ich Dich trotz Deiner scheuen Zurückhaltung mit Gewalt kennen lernte. Wetter, wie schwer hielt es, Dich zu gewinnen! Das sprödeste Mädel würde sich kaum so lange haben umwerben lassen! Damals verlor ich in der That die bei mir festgegründete Ueberzeugung, als Mensch, Charakter und flotter Bursch ein gleich ausgezeichnetes Individuum zu sein, da Deine beharrliche Kälte mir unsanft das Gegentheil bewies."

„Es wurde mir gar nicht so leicht, Deiner freundschaftlichen Annäherung auf die Dauer zu widerstehen," gestand Brandau, „am liebsten hätte ich mich gleich von Dir im Sturm erobern lassen — hattest Du doch so bald meine volle Sympathie gewonnen! Aber dann sagte mir mein Verstand, daß eine dauernde Freundschaft sich aus diesem Verhältniß doch schwerlich entwickeln würde, daß der Abstand unserer beiderseitigen Lebenslagen ein zu bedeutender sei und daß Du in dem intimen Umgang mit jungen Leuten Deines Standes und Ranges sicher bald den simplen Musiker vergessen würdest, dem Du in überwallendem Dankesgefühl für eine so selbstverständliche That, die Du ohne Bedenken ebenfalls an jedem Beliebigen vollzogen haben würdest, zeitlebens verpflichtet zu sein glaubtest. Und eine flüchtige Bekanntschaft wollte ich nicht schließen, mit Dir nicht schließen, da ich Dich bereits lieb gewonnen hatte und es mir weh gethan haben würde, wenn sich das Urtheil meines Verstandes bestätigt hätte. Denn so ist nun einmal der Mensch! Hundertmal hält er sich die Wahrscheinlichkeit einer unliebsamen Thatsache vor, bestätigt und bekräftigt sie mit allen ihm zu Gebote stehenden Vernunftgründen, — und tritt schießlich das Ereigniß ein, genau so, wie er es sich zurechtgelegt, dann bleibt eine tiefe, innere Verstimmung niemals aus und läßt sich durch keine Ueberredung wegphilosophiren." (F. f.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. August. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 17° R. Barom. 28" 3"'. Wind NO.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. alt 208—215, neuer 200—210, weiß. alter 210—220, neuer 206—215 bez., per August 216—218,5 bez., per September-Oktober 199—201,5 bez., per Oktober-November 198—199 bez., per Frühjahr 198,5—197—198,5 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 180 195, russ. 176—186, per August 182,5—183 bez., per September-October 174—173,5—174,5 bez., per Oktober-November 172—172,5 bez., per November-December 171 bez., per Frühjahr 170,5—169—170 bez.

Winterrübsen matter, per 1000 Klgr. loko 220—243, per September-Oktober 242—241 bez., per Oktober-November 245 Bf., per April-Mai 258—259 bez., 258,5 Bf. u. Gd.

Rüböl höher gehalten, per 100 Klgr. ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 55 Bf., per August 54 Bf., per September-October do., per Oktober-November 54,5 Bf., per April-Mai 57,5 Bf.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 61,5 bez., per August 60,8 bez., per August-September 60,2 bez., 60 Bf. u. Gd., per September-Oktober 56,6—56,7 bez., Bf. u. Gd., per Oktober-November 54,6 Bf. u. Gd., per November-December 54 bez. u. Gd., per Frühjahr 55,2 bez.

Petroleum per 50 K. loko 9,5 bez.

Stettin, den 17. August 1880.

Bekanntmachung.

Behufs Ausführung von Kanalisationsarbeiten ist die Roßmarktstr. vom Mittwoch, den 18., und die Mönchenstraße vom Montag, den 23. d. Mts. ab, bis Weiteres gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 16. August, Abends 6 Uhr, starb nach schweren Leiden mein geliebter Mann und unser guter Sohn, der kgl. Maschinenmeister **Carl Riemer**, im 33. Lebensjahre.

Dies zeigen Freunden und Bekannten an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Grabow a. O., den 17. August 1880.

Redaktion und Herausgeber der Illustr. Patent-Berichte.



Dominium Hohenlandin
bei Angermünde i. d. U.-M.

Der Bockverkauf

hiesiger Vollblut-Rambouillet-Kammwollheerde findet statt am 30. August 1880, Mittags 12 Uhr.

R. Müller.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige, mein Haus Krautmarkt 5, worin seit einer Reihe von Jahren eine Bäckerei mit bestem Erfolg betrieben, und welches sich seiner guten Lage wegen zu jedem andern Geschäft eignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

F. Rieck, Oberwiek 49a.

Eine gangbare, alte Bäckerei nebst Utensilien, in bester Lage belegen, ist sofort oder später zu vergeben. Näheres Friedrichstr. 4, 1 Treppe beim Wirth, von 11 bis 3 Uhr.

Ein gr. **feines Geschäftshaus**, Mitte der Stadt, mit geregelten Hypoth. zu verk. Das Haus **Papenstr. 2**, mit groß. Lad. u. Kell., vorzügl. Lage, zu jedem Geschäft pass., sofort zu verkaufen resp. zu verpachten. Zum **Mühlengrundstück** wird ein Komp. mit 10—15000 Mark gesucht. Bis **100,000 M.** werden auf ein Mitte der Stadt beleg. Haus zur erst. Stelle ges. **Hypothekengelder** werden kostenfrei auf feine Grundstücke untergebracht. Näh. Papenstr. 2. **Julius Nicolay.**

Milchgeschäft

mit guter Kundschaft ist gegen Kaution von ca. 200 Mark zu verpachten.

Das Näh. bei **Franz Hoffmann**, Lindenstr. 9.

Eine Bäckerei ist Deutschestr. 53 zu verpachten.

Durch **C. Bode**, Mittwochstr. 4, werden Häuser versch. Größe zum Tausch mit Landwirthschaften nachgew.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Studirenden in die **Königliche Technische Hochschule zu Berlin** für das Studienjahr 1880/81, sowie die Belegung der Vorlesungen an der Kasse erfolgt in der Zeit vom 1. bis einschließlich 28. October d. J. Für solche Vorträge und Uebungen, welche nicht an einen Jahreskursus gebunden sind, kann die Aufnahme auch in der Zeit vom 1. bis einschließlich 21. April k. J. stattfinden.

Die Annahme der belegten Vorträge und Uebungen bei den Herren Docenten erfolgt für das Winter-Semester 1880/81 in der Zeit vom 1. October bis incl. 5. November d. J. und für das Sommer-Semester 1881 in der Zeit vom 1. bis incl. 28. April k. J.

Das Programm für das Studienjahr 1880/81 ist in der Registratur der Technischen Hochschule, Schinkelplatz 6, gegen 50 Pfg käuflich zu haben, auch kann dasselbe gegen Einsendung von 60 Pfg. von daher bezogen werden.

Berlin, den 12. August 1880.

Der Rektor der Königlichen Technischen Hochschule
H. Wiebe.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75,000 Mark,

ferner:

1 Gewinn a	30,000 Mark,	50 Gewinne a 600 Mark	= 30,000 Mark,
1 Gewinn a	15,000 "	100 Gewinne a 300 "	= 30,000 "
2 Gewinne a 6000 Mark	= 12,000 "	200 Gewinne a 150 "	= 30,000 "
5 Gewinne a 3000 "	= 15,000 "	1000 Gewinne a 60 "	= 60,000 "
12 Gewinne a 1500 "	= 18,000 "		

und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.

Ziehung am 13. Januar 1881.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3

Die Bestellungen bitten wir **recht frühzeitig** zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loosen dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.

General-Adressbuch

der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämmtlicher **Güter**, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; **ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren**; der Industriezweige; Poststationen; Züchtungen spezieller Viehracen, Verwerthung des Viehstandes 2c.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz **Pommern.** Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz **Westpreußen** besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung

R. Grassmann's Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3.

Für alle **Fabrikanten** und **Gewerbetreibenden**, welche mit dem Grundbesitze in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes" ein unentbehrliches Hilfsmittel.

Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und demjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.

Doppelte (ital.) Buchführung u. kaufm. Correspondenz.

Auswärtige, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher** Methode und

gegen geringes monatliches Honorar
doppelte (ital.) Buchführung und kauf. Correspondenz.

Jul. Morgenstern, Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg**, Breiteweg 179 I.

Prospecte u. Lehrbrief I werden auf Verlangen gratis und franco zur Durchsicht zugesandt.

Unsere sämmtlichen Qualitäten
bester Leinen- und Baumwollwaaren,
Inlet- u. Bettdrilliche, Bezugzeuge,
Tisch-Gedecke u. Handtücher

halten wir in Folge ganz außerordentlich bedeutender Abschlüsse bei allerniedrigster Konjunktur vorläufig

zu unbedingt ganz alten Preisen, ohne irgend welche Preiserhöhung

empfohlen.

Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.

In der am 9. August stattgehabten Ziehung

III. Classe der Baden-Baden-Lotterie

fielen 1 Hauptgewinn im Werthe von 12000 M. auf Nr. 11751, 1 Hauptgewinn im Werthe von 5000 M. auf Nr. 99137, 1 Hauptgewinn im Werthe von 3000 M. auf Nr. 76568, 1 Hauptgewinn im Werthe von 2000 M. auf Nr. 77500, 1 Hauptgewinn im Werthe von 1000 M. auf Nr. 96513, 2 Gewinne im Werthe von 600 M. auf Nr. 55076 und 20678, 3 Gewinne im Werthe von 500 M. auf Nr. 3926, 5427 und 75141, 10 Gewinne im Werthe von 300 M. auf Nr 83206, 43451, 59108, 85162, 28658, 4306, 68267, 73302, 56473 und 97420.

Weitere Gewinne fielen, soweit die Loose aus unserer Collecte entnommen sind, auf folgende Nummern:

5034 126 269 310 39 99 436 41 72 85 500 55 57 69 601 73 77 748 84 88 90 91 876 974 86

6135 233 76 409 581 607 15 34 59 97 785 818 69 77 917

41200 6 79 96 377 439 66 88 529 605 16 56 779 90 807 65 934

42061 65 129 248 77 86 322 520 65 97 700 853

43035 42 118 31 62 279 81 94 316 17 54 86 451 77 531 36 41 666 89 722 805 7

44063 130 244 548 57 601 12 32 55 788 897 984

57002 37 43 66 106 227 37 303 48 60 70 427 51 513 38 642 719 59 83 881

Auswärtige Gewinner wollen ihre Gewinnloose unter deutlicher Angabe ihrer Adresse der Firma A. Molling in Baden-Baden einsenden. — Die Gewinne unter 100 M. Werth werden den Gewinnern ohne jedwede Spesen-Berechnung und innerhalb des Deutschen Reiches portofrei zugesandt; wogegen Gewinne im Werthe von 100 M. und darüber unter Nachnahme der Verpackungs-Kosten übermittelt werden. — Die **Erneuerung** der Loose zur IV. Classe muß gemäß § 3 des Planes bis zum **3. September d. J.** geschehen.

Die Expedition.

Eine prachtvolle

Familien-Bibliothek!!
6 Werke für 15 Mark!!

Inhalt:

1. **Schiller's** sämmtl. Werke mit **Illustrationen** und Titelbild nach **Kaulbach**, sehr elegant gebunden,
2. **Göthe's** Werke, sehr elegant gebunden,
3. **Lessing's** Werke, sehr elegant gebunden,
4. **Körner's** Werke, sehr elegant gebunden,
5. **Becker's Illustr. Geschichte** der Griechen und Römer, über 900 gr. Octavseiten stark. Ladenpreis 6 M.,
6. **Bibliothek des Witzes, Humors** u. **Satyre**, enthält in 3 gr. starken Octavbänden, das geistreichste und witzigste der **berühmtesten** Humoristen Deutschlands. Ladenpreis 9 M.

Alle diese 6 Werke, als: **Schiller, Göthe, Lessing, Körner, Becker's** Gesch. d. Griechen und Römer und die **Bibliothek des Witzes**, unter Garantie für **neu, complet** und **fehlerfrei**

zusammen für nur 15 Mark!!

Einzelne Werke werden nicht abgegeben.

Avis. Aufträge auf diese obige, **äußerst** interessante und **außerordentlich billige** Familienbibliothek werden umgehend **prompt** und **exakt** gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zoll- und steuerfrei effektuirt von der Buch- und Musikalienhandlung

Moritz Glogau jr.,
Hamburg, Graskeller 20.

Musik im Hause!!
330 Piecen für Piano
zusammen für 10 Mark!!

12 der neuesten Märsche,
13 " " Walzer,
22 " " Polkas,
11 " " Galoppaden,
9 " " Polka-Mazurkas,
8 " " Redovas,
12 " " Rheinländer,
13 " " Tyrolienne's,
100 der beliebtesten Volkslieder mit Text,
17 brillante große Salon-Kompositionen,
48 Lieder ohne Worte von Mendelssohn,
50 beliebte Piecen der schönsten Opern.
15 der schönsten **Polonaisen, Nocturne** 2c. und **Walzer** von **Chopin.**

Alle diese 330 Piecen, in schönen, großen Quart-Ausgaben in 6 eleg. ausgestatteten Albums, mit vorzüglich großem Druck und schönem Papier, unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei,

zusammen für 10 Mark!!

Avis. Aufträge werden **prompt** und **exakt** gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages effektuirt von der Buch- und Musikalien-Handlung

Moritz Glogau jun.,
Hamburg, Graskeller Nr. 20.

Berlin, 16. August.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,75 G
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	100,26 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,10 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,80 G
do. do.	3½	94,25 bz
Berliner	4½	107,75
do	5	103 80 bz
Central-Landschaftl.	4	99,80 bz
Kur- und Neumärk.	3½	93,25 bz
do. neue	3½	92,30 bz
do.	4	101,20 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	92,20 bz
do.	4	99,90 bz
do.	4½	102,60 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,
Posensche neue	4	99 80 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	93,25 B
do. do.	4	100,[illegible] G
do. do.	4½	100,40 G
do. do. 2. S.	5	—,—
Ostpreußische	3½	92,80 bz G
do.	4	99,75 bz
do.	4½	101,10 bz
Kur- und Neumärk.	4	100,25 G
Pommersche	4	100,26 bz
Posensche	4	100,00 bz
Preußische	4	100,25 B
Schlesische	4	100,40 G

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	100,25 G
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
Bair. Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	144,30 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	283,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,00 G
do. 35-fl.-Loose	—	178,00 bz G
Bair. Prämien-Anleihe	4	139,00 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	99,75 bz B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	132 10 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,00 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	122,50 bz
do. do. do. 2. Em.	5	121,00 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,75 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,00 bz
Meininger Loose	—	26 75 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,20 bz
Oldenburger Loose pr. St	3	153 60 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	101,25 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101,80 bz G
Oester. Gold-Rente	4	76 10 bz G
do. Papier-Rente	4½	63,25 G
do. Silber-Rente	4½	63,80 bz
do. 1854-Loose	4	114 50 G
do. 1858-Loose	—	334,00 bz
do. 1860-Loose	5	123,75 bz
do. 1864-Loose	—	313,75 bz B
Ungar. Goldrente	6	95,00 bz
Russ. Boden-Credit	5	83,70 bz
Russ. con ol. Anl. v. 1871	5	91,10
do. do. v. 1872	5	91,10
do. do. v. 1873	5	91 10
Russ. Anleihe v. 1875	4½	82 90
do 1877	5	95,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf	
Altona-Kiel	6⅔	4	157,40 bz
Bergisch-Märkische	4	4	117,75 b G
Berlin-Anhalt	5	4	122 30 bz G
Berlin-Dresden	0	4	21,30 bz B
Berlin-Görlitz	0	4	22,50 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	233 00 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	100 10 G
Berlin-Stettin	5½	4	116 60 G
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	110 70 bz
Cöln-Minden	6⅔	4	149,30 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	23,90 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	29,50 bz
Magdeburg-Halberstadt	9½	4	149 20 bz B
Niederschles.-Märk.	4	4	100,10 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	192 50 G
do. La. B.	8½	3½	156,90 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	53,40 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	147 75 bz
Rheinische	7	4	160,30 bz
do. La. B St. g.	4	4	100,90 bz
Rhein-Nahe	0	4	21,00 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	103,00 bz
Thüringer	8	4	170,50 bz G
do. La. B. gar.	4	4	99,90 G
do. La. C.	4½	4½	166,60 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	23 25 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	203,50 b
Mainz-Ludwigsh.	4	4	1[illegible]4,00 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	143,50 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	54,50 bz B
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	78,00 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	73,25 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,334	4	119,75 bz G
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	53,60 bz
Kaschau-Oderberg	4	5	56,75 bz G
Oesterr. Franz-S.	6	4	486,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	295,00 G
do. do. La. B.	0	4	322,00 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	70,50 bz G
Rumänische	2	4	—,—
Russische Staatsbahn	7,035	5	141,30 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	141,50 bz
Warschau-Wien	9,12	4	273 70 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	56,50 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	81 50 bz G
Breslau-Warschau	0	5	38,25 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	97,90 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	103,75 b G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	92,00 bz G
do. do. C.	5	5	124 00 G
Marb.-Mlawca	5	5	88,90 B
Nordh.-Erfurt	3½	5	95,10 G
Oberlausitzer	0	5	43,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	96,00 bz B
Posen-Creutzb.	2½	5	72,90 bz
Rechte Oderuferbahn	7	5	146,00 B
Rumänische Staats-Pr.	8	8	121,00 G
Saalbahn	0	5	54 10 G
Saal-Unstrutbahn	0		8 20 bz
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	81,40 G
Weimar-Gera	0	5	35 75 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	92,00 bz B
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	90,75 bz G
Berlin-Anhalter	4½	102,80 G
do.	4½	102 80 G
Berlin-Görlitzer	4½	102,50 B
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100 00 G
do. La. D. neue	4½	103,75 G
do. La. E.	4½	101,50 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,00 G
do. 4. S. (3½) g.	4½	100,00 G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,00 B
do. La. K.	4½	102,80 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101 99 bz
do. 2. Em.	5	99,75 bz
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104,50 G
do. La. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig. La. A.	4½	103,25 bz
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	105,25 G
do. Em. v. 1874.	4½	103,25 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß Südbahn conv.	4½	102 70 B
Rechte Oderufer	4½	103,80 G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	103,75 G
do. v. 1874 u. 77	5	100,30 bz
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	104,10 B
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91 20 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,20 bz
3. S.	5	92,20
Kaschau-Oderberg gar.	5	77,90 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	83,50 bz
do. 1872.	5	82,00 B
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	383,50 G
do. do. 1874 gar.	3	374,00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	5	367,00 G
do. Franz-Staatsbahn	5	104,10 G
do. do. 2. Em.	5	104 10 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,50 bz
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	102,10 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	262,00 bz G
do. do neue	3	266,30 B
Baltische	5	92,00 G
Brest-Grajewo	5	90,40 bz G
Charkow-Asow, gar.	5	97,00 bz G
do in Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	96,40 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	93,00
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,00 bz G
do Oblig.	5	85,60 G
Kursk-Charkow, gar.	5	97,50 bz G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,75 G
Kursk-Kiew, gar.	5	101,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,50 B
do.-Smolensk gar.	5	98,50 bz G
Orel-Griasy, gar.	5	83 25 bz
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,80 B
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,60 bz
Rybinsk-Bologoye	5	91,00
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	96 25
Warschau-Terespol, gar.	5	97,50
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,70
do. 3. Em.	5	102,25
do. 4. Em.	5	101,90
do. 5. Em.	5	100 75
Zarskoe-Selo	5	75 25 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grundb.-Pfb. (rz. 110)	5	108,00 B
do. do. 3. (rz. 110)	5	108,00 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	109,60 G
do. do. do.	4½	103 40 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,80 bz G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 40 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	104 25 G
do. do. 2.	4½	100 25 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,20 bz
do. do. Pfandbr.	5	99,75 bz G
Pomm. Hyp.-Pfb. (rz. 120)	5	105,75 bz G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,20 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,20 B
do. 2. (rz. 110)	4½	99,70 bz G
Pr. B.-Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,75 G
do. do. (rz. 100)	5	102,50 bz
do. do. (rz. 115)	4½	103,50 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,25 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,50 B
do. 11 (rz. 100)	4½	107,50 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	105,00 B
do. do. do (rz. 110)	5	100,75 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104 80 bz
do. do. do.	4½	105,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,75 bz
do. do. do. do.	4½	102,30 B
do. do. do do	4	95,40 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	65 90 bz B
Berliner Cassenverein	8⁹⁄₁₀	4	170,75 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	104,00 bz B
do. Makler-Verein	18	4	154,75 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	158,10 bz
Bresl. Disconto-Bank	3	4	93,50 bz B
Danziger Privat-Bank	5½	4	109,50 G
Darmstädter Bank	6¾	4	149 50 bz
do. Zettelbank	4½	4	106,35 G
Deutsche Bank	6½	4	141 75 bz G
Disconto-Com.	6½	4	176 50 bz B
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	94 80
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	103,50 G
Leipziger Credit-Bank	6⅔	4	150,00 bz G
do. Disconte	4	4	94 10 bz G
Lübecker Bank	0	4	92,25 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	101,00 G
Magdeb. Privat-Bank	6⁵⁄₁₀	4	112 00 B
Mecklenburger Hypothek.	4	4	75,00 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	96.75 G
do. Hypothekenbnk.	5	4	92,30 bz G
Norddeutsche Bank	8⅘	4	164,00 G
do. Grundcredit	0	4	52,00 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	8⅗	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	122,90 bz G
do. Intern. Bank	14	4	95,40 bz G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	67,50 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	112,50 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	93,50 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	132,00 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¼	4	1[illegible]5 50 B
Reichsbank	6,3	4	149,40 bz B
Rostocker Bank	4⅚	4	96,00 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	96,00 bz G
Sächs. Bankverein	5	4	107,00 B
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	132,10 G
Weimarische Bank	0	4	86,00

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr	0	4	44.00 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	69,00 bz G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7 60 G
Bazar	8	4	110 00 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,00 G
Brauereigesellsch. Ahrens	1	4	65,75 bz G
Böhmisches	10	4	122 00 bz
Bock	0	4	55 60 bz
Landree	8½	4	130 50 bz
Patzenhofer	8	4	167,00 G
Tivoli	0	4	99,50 bz G
Eichorien-Fabrik	9	4	106,00
Egestorffer Salinen	5	4	97,90 bz G
Immobilien	5	4	83,75 bz G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	75,00 bz G
Maschinen-Fabrik Ecke	4½	4	98,50 bz G
do. Egells	0	4	83,75 bz B
do. Freund	—	4	20,50 bz G
do. Hartmann	—	4	107,10 bz G
do. Schwarzkopff	—	4	82 10 bz G
do. Stettiner	0	4	22,25 G
do. Wöhlert	0	4	31,00
Nähm. Frister u. Roßm.	3½	4	64 25 bz B
Omnibus-Gesellschaft	10	4	89.00 G
Passage	1	4	32 10
Pferdebahn-Gesellschaft	9½	4	168,00 G
do. Große	7½	4	157,70 bz G
Stobwasser Lamp.	3	4	26,90 B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	42 75 G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	107 60 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	114 50 bz B
do. do. B.	0	4	74 00 B
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	86 25 bz B
Borussia Bergwerk	0	4	113,50 B
Cölner Bergwerk	2	4	117,50 G
Donnersmarckhütt.	½	4	68,60 bz G
Dortmunder Union	—	4	14,75 bz G
Duxer Kohlenver.	0	4	49 25 bz
Gelsenkirchener	6	4	130 10 bz G
Harpener Bergbau	—	4	124,90 bz
Hibernia	½	4	102,20 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	126,10 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	44,75 bz G
Lauchhammer	—	4	44,75
Louise Tiefbau	—	4	69 40 bz G
Schlesische Kohlenwerke	3	4	117 00 G
do. Zinkhütten	5½	4	99,75 B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	85,00 B
do. do. St.-Pr.	3	4	90,90 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	87,90 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	49,40 G
Warstein. Gruben	0	4	16 00 bz G
Westfälische Union	0	4	19 75

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 16.

Amsterdam 8 Tage	3	168 95 bz
do. 2 Monat	—	168 35 bz
London 8 Tage	2½	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,38 bz
Paris 8 Tage	2½	80,90 G
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	173,20 bz
do. 2 Monat	—	172 50 bz
Petersburg 3 Wochen	6	212,50 bz
do. 3 Monat	—	211 10 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 60 bz
Sovereigns	20 41 bz G
20 Francs-Stück	16,22 G
Imperials	16.70 G
Imperials p. 500 Gr.	16,70 G
Englische Banknoten	20,50 bz
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterreich. Banknoten	173,60 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	213,35 bz

Stettin, 16. August.

	Div. 1878	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	103,00
do. Börsenh.-Oblig.	—	5	165,00
do. Schauspb.-Oblig.	—	5	102 00
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	102 00
Kreis-Oblig.	—	4½	—,—
do.	—	4	—,—
do.	—	4	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	4	116 75
do. Prioritäts	—	4½	—,—
do. do.	—	4	—,—
Germania	13⅓	4	131,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	149.25
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4	93.00
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4	116,00
Pomerania	15	4	119.00
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4	116,00
Union, See- u. Fl.-V.	18	5	118,50
Neue Dampfer-Comp.	12	4	121,50
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5	2100,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	425 00
Pomm. Prov.-Zck.-Sieb.	16⅔	4	232,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4	4100,00
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5	120 00
do. Walzmühlen-A.	—	5	2600 00
do. M.-B.-G. Vulcan	6		492,00
do. do. St.-Prior.	6	4	113 0
do. Brauerei Elysium	0	5	15 00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	30		1960,00
do. Cham.-F.- Didier	10	4	—,—
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0		—,—
do. Bergschloß-Brauer.	7½		98,00